

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 31: Sondernummer über das III. Reich

Artikel: Statistik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STATISTIK

Statistisch nachgewiesen ist's,
Dass Deutschlands Arbeitslose sich verringern.
Das muss auch stimmen, denn das Reich
Saugt sich die Zahlen nicht aus seinen Fingern.
Zählt mit! — Hier stehn der Arbeitslosen drei,
Schiesst einen tot, dann bleiben nur noch zwei.

Am Geldbeutel des Staates auch,
Könnt Ihr es ganz genau ermessen,
Da wird entnommen und gebucht,
Und nicht ein Kupferpfennig wird vergessen.
Zählt mit! Hier essen jetzt noch drei,
Gib einem einfach nichts, — dann bleiben zwei.

Dies Rechenspiel ist lustig fortzusetzen,
Es ist recht unterhaltsam und charmant.
Man lernt dabei Bilanzen aufzustellen
Und auch vom Sozialismus allerhand.
Zählt mit! — Lasst Euch die Zeit vertreiben!
Die Rechnung stimmt, — nur Nullen werden bleiben! Arthus

Wilhelm der Große

«Unser Willem war doch ein weiser Herrscher!» flüsterte ein ehemaliger k.k. Obergefreiter nach dem 30. Juni.

Der Mann wurde zum Untergefreiten degradiert und in ein Konzentrationslager abgeliefert. Wie es sich gehört. R. III

Es ist nicht wahr

dass am 1. Juli all jene aus den Konzentrationslagern entlassen wurden, die wegen Röhmwitzen dorthin gewandert waren. Rick

Unterschied

zwischen einem Nazi
und einem Deutschen:

Nazi behauptet: er sei ein guter Deutscher — Deutscher aber behauptet nicht mehr, er sei ein guter Nazi. R. III

Wahre Geschichte

Hermann Göring, im Volksmund auch «der Schlichte» genannt, wandelte unauffällig in seinem abgetragenen S.A.-Anzug unter den Linden. Da sprach ihn ein Bettler an: «Nur zwei Pfennig, Euer Gnaden!»

Göring schaute dem Mann mit seinem warmen Blick tief ins Auge. «Sag Kamerad zu mir», sprach er einfach, dann zog er die Börse, um den Aermsten zu beschenken, aber die

Börse war leer. «Schon wieder alles verschenkt», murmelte der grosse Mann, «so sind wir S.A.-Leute, schlicht und bescheiden und das wenige, das wir haben, schenken wir her.» Und eine edle Träne schillerte in seinem stolzen Auge... «Aber genug der Rührung — nimm das, Kamerad!» und mit raschen militärischen Bewegungen entledigte sich der General seiner abgetragenen S.A.-Uniform und drückte sie dem widerstrebenden Bettler in den Arm. ... «Und keinen Widerspruch», befahl er knapp, und seine Stimme klang hart wie deutscher Stahl: «Nimm und frage nicht, wie ich meine Blösse bedecke ... vielleicht habe ich Glück und finde zu Hause noch eine alte Uniform!» H. Rex

Gerechtigkeit muß sein!

sprach der Führer, und verfügte, dass die Asche der Opfer des 30. Juni zur gerichtsmedizinischen Untersuchung freigegeben werde. R. III

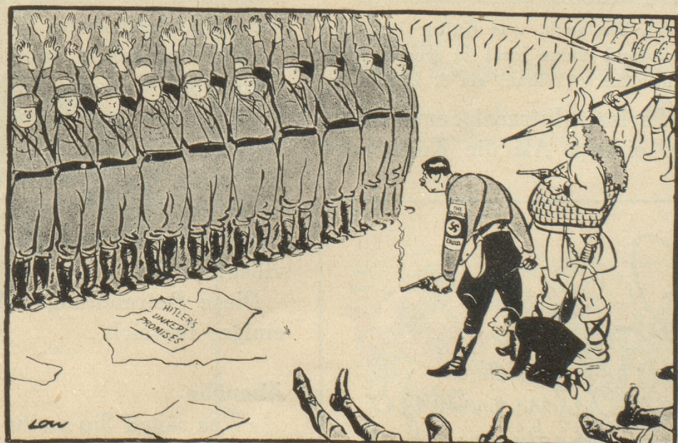
Politik in der Familie

Vater liest nach Feierabend in der Zeitung; Mutter strickt.

Sagt der Vater: «In Schigago händs dr Dillinger am helle heitere Tag uf dr Strass z'sämme klöpft...»

Nach einigen Minuten nachdenklichen Schweigens meint die Mutter: «So — händs? I ha immer gmäint, Schigago ligi nit in Düütschland!» -is-

Typische Grenelnachricht



Der neue Hitlergruss

Glosse aus „The Evening Standard“, London